

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Mecklen'schen Buchdruckerei (Jahrgang B. Stamm) für die Schriftleitung verantwortlich D. 571 in Neuenbürg.

**Bezugspreis:**  
Halbmonatlich in Neuenbürg 75 Goldpf. Durch die Post im Orts- u. Überamtsbezirk, sowie im Ausland, ist Berk. 75 G. 25 m. Postzuschlag. Preise freibleib. Nachverrechnung vorbehalten. Preis einer Nummer 10 Goldpf.

In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Ausdrägerinnen jederzeit entgegen.

Abonnenten Nr. 24  
C. M. Mecklen'sche Buchdruckerei

**Anzeigenpreis:**  
Die erste Zeile ab dem ersten Tag im Bezirk 15, außerh. 20 Goldpf., 2. u. 3. Zeile 30 Goldpf., m. Inf.-Streu. Kollekt. Anzeigen 100\*, 2. u. 3. Tag 20 Goldpf. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Nachverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 14 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Zeitungsveränderungen treten sofort alle früheren Bestimmungen außer Kraft. Preisänderung Nr. 4. Für telegraphische Aufträge wird besonderer Gebühr übernommen.

Nr. 75.

Dienstag, den 31. März 1925.

88. Jahrgang.

## Deutschland.

### Der neue Lehrplan für die Volksschulen.

Unter dem 26. Februar hat das Kultusministerium an den evangelischen und katholischen Oberkonsulten einen Erlass über den Lehrplan für die Volksschulen gerichtet. Es handelt sich um einen neuen Lehrplan für das 5. bis 8. Schuljahr, der einen früheren Lehrplan aus dem Jahre 1907 ersetzt, während der Lehrplan für das 1. bis 4. Schuljahr, der aus den Jahren 1921 und 1922 stammt, weiterhin in Geltung bleibt. Gleichzeitig haben die Kirchenoberbehörden neue Bestimmungen über den Religionsunterricht erlassen. Der neue Lehrplan tritt i. J. 1925 für das 5. u. 6., i. J. 1926 für das 7. u. 8. Schuljahr in Kraft. In Unterrichtsabteilungen mit mehreren Jahrgängen soll ein Ausgleich zwischen dem alten und neuen Lehrplan gesucht werden. Wegen der früheren Durchführung einzelner Teile des Lehrplans wird nichts eingewendet, wenn der jetzige Fortgang in der Ausbildung der Schüler gewahrt bleibt. Der Erlass des Kultusministeriums über den neuen Lehrplan umfasst nicht weniger als 110 Druckseiten und gliedert sich in allgemeine Bestimmungen, in die Grundzüge zur Durchführung des Lehrplans, in Stundenafzelle sowie in die einzelnen Lehrstoffe der Ziele und ihrer Behandlung. Aus den Grundzügen ist hervorzuheben, daß der Lehrplan das Ziel anstrebt, durch sichere methodische Führung, die der Selbstständigkeit des Kindes Spielraum läßt, in die Tiefe einzelner Sachgebiete bringen zu lassen. Aufgabe des Lehrers ist es, aus der Menge des Lehrstoffes auszuwählen und es kommt weniger auf den Umfang des zu erwerbenden Wissens als auf die Förderung des natürlichen Wachstums, die Erziehung und Durchbildung des Schülers in der Richtung auf die allgemeinen Ziele der einzelnen Fächer. Die Schularbeit soll Lehrer und Schüler in gemeinsamer Schaffensfreude zusammenschließen. Schwachbegabte Schüler darf die Freude an der Schule nicht verliert werden. Im Kind soll ein Bildungswille geweckt werden, der sich selbständig zu betriebligen Arbeit und über die Schule hinaus ins Leben fortwirkt. Die Schule muß dazu helfen, jedem Kind den Grund zu einer sittlich-religiösen Persönlichkeit zu legen. Auch das Gemüthliche der Kinder muß im Schulleben Berücksichtigung, Anregung und Vertiefung erfahren. Das Vorbild des Lehrers ist den entscheidenden Einfluß aus. Die Stundenafzelle sieht vor, im 5. bis 8. Schuljahr drei Religionsstunden, in Klasse 5 und 6 neun Stunden deutsche Sprache, in Klasse 7 und 8 sieben bzw. 6 1/2 Stunden in Geschichte mit Staatsbürgerkunde in den Klassen 5 bis 7 je zwei Stunden, in Klasse 8 drei Stunden, in Erd- und Heimkunde in allen Klassen je zwei Stunden, in Rechnen und Buchführung in allen Klassen je vier Stunden für die Mädchen, in Klasse 6 bis 8 jedoch fünf Stunden für die Knaben, in Naturkunde in Klasse 5 und 6 je zwei Stunden, in Klasse 7 vier Stunden für Knaben und drei Stunden für Mädchen, in Klasse 8 3 1/2 Stunden, in bildhaften Gelehren (Zeichnen), ferner in Sitten- und Musiklehre je zwei Stunden, in Verkehrskunde je zwei Stunden, jedoch in Klasse 7 und 8 je 3 Stunden für Knaben, in weltlicher Handarbeit drei bis vier Stunden. An freiwilligen Unterricht ist vorgesehen für Knaben Werkunterricht in allen vier Klassen je zwei Stunden, für Mädchen Handarbeit in den Klassen 7 und 8 je zwei Stunden, Verkehrskunde, Lehrstoffe und ihre Behandlung sind in dem Erlass sehr eingehend gewirkt.

**Vorläufiges Gesamtergebnis der Reichspräsidentenwahl.**  
Insgesamt 27 096 496 — Abtoten Mehrheit 13 548 248.  
Braun 7 866 378, Dr. Heide 1 032 551, Dr. Döberck 1 629 769, Dr. Jarres 10 392 909, Lubendorff 342 077, Marx 3 991 243, Thälmann 1 920 811, Herrschmidt 23 463.  
Bei der Reichstagswahl am 7. Dezember 1924 erhielten Stimmen: Sozialdemokratie 7 890 963, Bayerische Volkspartei und Deutsch-Sozialdemokratie 1 284 796, Deutsche Demokratie Partei 1 917 764, Reichspartei 10 759 249, Nationalsozialisten 906 946, Zentrum 4 118 190, Kommunisten 2 708 345, Andere Parteien 567 734.  
\*) Die Stimmen der Reichspartei legten sich zusammen aus: 6 206 284 Deutsche Volkspartei, 3 049 215 Deutsche Volkspartei, 1 005 776 Wirtschaftspartei, 498 334 Landbund.

**Prognosen für den zweiten Wahlgang.**  
Berlin, 30. März. Es ist ein alter Erfahrungssatz, daß bei Wahlen, zum mindesten solange die endgültigen Ergebnisse noch nicht vorliegen, jeder heransieht, was er von seinem Standpunkt aus herauszufinden wünscht. Die Urteile in den Morgenblättern schlugen daher auch in munterer Unbejüngtheit einander freudig ins Gesicht. So schreibt die „Zeit“, indes trotz der Äußerungen (s. oben): Sollte das gestrige Ergebnis nicht für die sofortige Wahl von Karl Jarres genügen, so will der Reichsausschuss umgehend Karl Jarres als Kandidaten für den endgültigen Wahlgang proklamieren. Und der „Sozial-Anzeiger“, nachdem sein Montag-Zuständiger Barde, der ebenfalls vor Lubendorff-Vergewisserung trotz dem General einen wohlgesetzten Fußtritt verabreicht, erklärt: Jarres oder Braun — so wird im nächsten Wahlgang die Frage entschieden. Wir sind guten Mutes darüber, wie sie entschieden werden wird. Anders sehen die auf der Linken Stehenden die gestrigen Ergebnisse auszuliegen, und das „Allgemeine Montagblatt“ glaubt festhalten zu dürfen, daß die Parteien der Weimarer Koalition zusammen die Mehrheit haben und Herr von Gerlach ruft jauchzend in den regenärmeren Montagmorgen hinein: Was an Jiffen vorliegt, beweist schon, daß die Schwarz-weiß-rote die Hoffnung auf den Sieg ihres Jarres begraben müssen. Sie können für den zweiten Wahlgang höchstens auf den Zusatz der Lubendorff-Stimmen rechnen; die aber sind so häufig wie ihre Stimmenträger. An sich dürfte diese Rechnung stimmen, es fragt sich nur, ob die sogenannte Weimarer Koalition eine Zusammenkunft ausbringt. Verhandlung ist bekanntermaßen nur bei

wenigen vorhanden. Daß er in Deutschland nicht einmal bei den sogenannten Führern ist, beweist Herr von Gerlach selber. Auf der ersten Seite seiner Stellungnahme verfährt er: Der zweite Wahlgang darf nicht Parteienwahl, er darf nur noch Sache der Republik sein. Auf der zweiten Seite aber warnt er mit eindringlicher Beschwörung vor einer Sammelkandidatur. Bei der Wahl die zweite Wahl scheint mir die Gefahr Jarres gering, die Gefahr Geiler riesengroß. Schlägt die Reaktion Geiler vor, so wird das Zentrum auch in Verbindung geführt und die Demokratische Partei fällt fast immer herein. Wenn wir nach diesen Methoden innerhalb der Linksparteien verfahren, so ist es heute schon sicher, daß sie glorieux unterliegen würden, oder aber — was uns kaum ausgeschlossen erscheint — daß durch irgendwelche Zufälligkeiten der sozialdemokratische Wohlberwender Kraus durch Ziel geht. Der sozialdemokratische Vorschlag daß ein Mitarbeiter des „Montagmorgen“ erklärt: Die Deutsche demokratische Partei würde sich dafür einsetzen, nach dem ersten Wahlgang unbedingt eine republikanische Sammelkandidatur zu ermöglichen; ob sie dabei ihren bisherigen Kandidaten Hellpach nominieren würde, könnte einzuweisen noch dahin und sei von der Entscheidung der Parteikonferenzen abhängig. Ein sozialdemokratisches Parteivorstandsmittglied erklärt demselben Kreismann lächeln und lobt: Die Partei wird sich ihre Entscheidung vorbehalten, sie kann erst nach den vorliegenden Wahlergebnissen endgültige Beschlüsse fassen und ist daher anherkande, schon jetzt Entscheidungen abzugeben. Als Reaktionist zu der jetzigen Wahl sei noch nachzutragen, daß in Berlin verschiedentlich Stimmen für Delmu von Gerlach, Magmillan Jordan und Hans Breitensträter abgegeben wurden. Ja, so hochstehe Leute gibt es in dieser großen Stadt.

## Ausland.

**Die Abrüstungsfrage in Dänemark.**  
Im Landtag wurde gestern die Abrüstungsfrage behandelt. Die Sozialdemokraten und Demokraten erklärten sich bereit, die Verringerungsvorlage anzunehmen, die die Ausgaben für das Wehrowesen um 700 000 Kronen herabsetzt.

**Französische Spionagergeschichten.**  
Paris, 30. März. Das „Zeit Journal“ veröffentlicht in den letzten Tagen sogenannte Enthüllungen über die deutsche Spionage in Frankreich und in Belgien. Heute publiziert das Blatt, welches bekanntlich dem Deputierten Lougeur gehört, einen Artikel deutscher Spione, welche sich in Belgien aufhalten und sich angeblich für die Fortschritte der französischen Kavallerie interessieren. Aus diesem Briefe, dessen Authentizität in keiner Weise festgestellt werden kann, da es sich um einen Schreibmaschinenentwurf handelt, schließt „Zeit Journal“, daß die sogenannte letzte Waffe, als welche man Spionage bezeichnet, wieder in Frankreich große Bedeutung gewinnt. Deutschland bekennt, so bemerkt das Blatt, eine Organisation für Spionage in Frankreich vor. Als besonders interessant wäre noch zu bemerken, daß „Zeit Journal“ Mitteilung macht, daß sich in Frankreich heute eine italienische und englische Spionage befindet, die sich gegen Frankreich richtet. Dazu läßt es, so schließt das Blatt seine Ausführungen, eine deutsche Spionage gegen Frankreich. Der größte Teil dieser Veröffentlichungen ist selbstverständlich mit Vorbehalt zu genießen und dient dazu, die öffentliche Meinung neuerdings aufzuheizen und ihr, ähnlich wie dies kurz vor Kriegsbeginn der Fall war, Weisheit über eine umfangreiche deutsche Spionage in Frankreich vorzutauschen. Es wird sich bald zeigen, zu welchem Zwecke das Volksblatt „Zeit Journal“ derartige Legenden in Umlauf setzt.

**Des Ausland zur Präsidentschaftswahl.**  
London, 30. März. Die Präsidentschaftswahl erregt in diegen politischen Kreisen erhebliches Interesse, doch schilt es in Ermangelung angängiger Abstimmungsstellen noch an Pressekommentaren. Im allgemeinen wird ihr von englischen Publikisten kaum die gebührende Wichtigkeit beigegeben. Die einzige Frage, welche hier interessiert, ist die, ob die sogenannten monarchistischen oder republikanischen Parteien den Sieg davon tragen werden. Selbstverständlich wünschen alle Parteien ohne Ausnahme und besonders die Regierungspartei den Sieg der republikanischen Parteien oder wenigstens die feste Aussicht auf ihren künftigen Sieg bei der Stichwahl. In einem jenseitigen Erkenntnis der öffentlichen Meinungen in Deutschland zu der bestehenden republikanischen Staatsform würde man in kritischen Regierungskreisen eine Garantie für die friedliche Entwicklung Europas erblicken.

Paris, 30. März. Die Nachrichten über den Ausgang der Präsidentschaftswahl werden in Paris mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Da das Endergebnis noch nicht vorliegt, begnügt sich die Morgenpresse mit einer ganz kurzen Kommentierung zu den bisherigen Ergebnissen. Allgemein wird festgestellt, daß die Wahl Neberwählungen nicht gebracht, sondern lediglich die Voraussetzungen bestätigt hat, daß ein zweiter Wahlgang notwendig sein würde. Aus den vorliegenden Ergebnissen zieht die Presse weiter den Schluß, daß die politische Bewegung im Reich, wie sie bei der letzten Reichstagswahl zum Ausdruck gekommen war, sich fortgesetzt und daß die republikanische Stimmung abermals an Boden gewonnen habe. Wenn die Entwicklung bei der Präsidentschaftswahl nicht stärker zum Ausdruck gekommen sei, so sei das daraus zurückzuführen, daß einmal politische Bewegungen in Deutschland nur sehr langsam sich Bahn zu brechen vermögen und daß andererseits ramentlich das linke Land in Deutschland einer politischen Bewegung nur sehr spät und sehr zögernd zu folgen pflegt. Neberaus bezeichnend findet die Presse die vernichtende Niederlage, die der Kandidat der Völkischen, General Lubendorff, erlitten hat. Das „Echo de Paris“ meint, daß diese Niederlage Lubendorffs, des Protagonisten der Bodenwähler, mindestens ebenso schlimm für ihn sei, wie die militärische Niederlage 1918.

## Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 31. März. Vom 1. April ab verkehren hier folgende Züge:

**Richtung Wildbad:**  
7.41 (Werktag), 8.23, Stadtbahnhof 8.27, 12.41, Stadtbahnhof 12.44, 1.07 an (Samstag), 1.28, Stadtbahnhof 1.32 (Sonntag), 2.56, Stadtbahnhof 2.59, 3.04, Stadtbahnhof 3.07, 5.50, Stadtbahnhof 5.54 (Werktag ausgenommen Sonntag), 6.04 an (Werktag, ausgenommen Sonntag), 6.53, Stadtbahnhof 6.56, 9.37, Stadtbahnhof 9.41, 10.29 (hält am Stadtbahnhof nicht).

**Richtung Forstheim:**  
Werktag 6.04 (nur ab Hauptbahnhof), Werktag 6.07, 6.20, 6.26, 6.30 (Sonntag), 7.16, 7.21 (Werktag), 8.41, 9.51, 9.54, 1.30, 1.33, 4.38, 5.04, 7.32, 7.36 (täglich), 8.08, 8.10 (Sonntag).

Neu H in Richtung Forstheim Zug 9.51, der auch im Sommerfahrplan verkehrt; der Güterzug Forstheim ab 8.17 hält von morgen ab dort nicht mehr. Einzugsgesamter ist in Richtung Wildbad ein zweifacher Abendzug 9.37 beim 9.41. Als letzter Abendzug Richtung Forstheim an Werktagen, der auch Sonntags verkehrt, ist Zug 7.32 beim 7.36 für die Weidachswelt wegen der Volk von Bedeutung. Nur an Sonntagen verkehrt noch Zug 8.08 bzw. 8.10.

Neuenbürg, 30. März. Freitag nachmittag fand die öffentliche Schlussprüfung der Gewerbeschule unter Leitung von Gewerbelehrer Dipl. Ing. Reile statt. Der Einladung hatten außer den Mitgliedern des Gewerbe-Erziehungsvereins und dessen Vorsitzenden, Stadtschultheiß Knobel, auch die Herren Oberamtmann Kempf und Deban Dr. Wegelin Folge geleistet, weiterhin der Vorstand des Gewerbevereins Fabrikant Holmer, der Vorsitzende der Gewerbevereins Wildbad, Oberlehrer Wais, sowie verschiedene Lehrer, Handwerksmeister und Freunde der Schule. Die Prüfungen erstreckten sich im ersten Schuljahr auf Geometrie, im zweiten Schuljahr auf Mechanik, während im dritten Schuljahr die Kostenrechnung den Gegenstand der Prüfung bildete. Wie der Leiter der Schule bemerkte, war alles unbedeutender Stoff, der sich unmittelbar an die vorangegangenen Unterrichtsstunden angeschlossen, nichts künstlich zurecht Gemachtes, um bei den Zuhörern einen recht guten Eindruck zu erwecken. Die gegebenen Antworten zeigten einerseits, mit welcher Sorgfalt der Unterricht seiner vielseitigen Zwecke oblag, andererseits ging aus der Vielzahl der Antworten der Eifer und das Streben der jungen Leute hervor, die in der Schule verbrachte Zeit nutzbringend anzuwenden. Man hatte das Gefühl, daß zwischen Lehrer und Schülern ein enger Kontakt bestand und daß ein früher befruchteter Jug durch das Ganze ging. Am Schluß der Prüfung gab der Unterrichtsleiter seiner Zufriedenheit über das ernste Streben der Schüler Ausdruck und ermunterte sie, auf dem eingeschlagenen Wege weiter zu arbeiten und ihre Kenntnisse immer mehr zu vervollkommen, denn alles, was sie in der Schule lernten, diene zu ihrem eigenen Besten. An folgende Schüler konnten Belobungen verteilt werden vom ersten Schuljahr Friedrich Weitz, Wagner bei Georg Stoll, Engelbrand, Willi Koch, Mechaniker bei G. Mantle hier, vom zweiten Schuljahr Max Kainer, Goldschmied bei Aug. Meyer, Heinrich Weber, Mechaniker bei Keller & Fischer, Paul Schöck, Mechaniker bei Keller & Fischer, Aris Müller, Schreiner bei Immannel Keß, je in Neuenbürg, Hermann Went, Schreiner bei Christoph Went in Engelbrand. Im dritten Schuljahr erhielten folgende Schüler einen Preis: Willi Bentele, Glaser bei Gottl. Bentele, Gustav Raube, Mechaniker bei G. Mantle, Otto Schönde, Müller bei G. Schönde, Eugen Wirth, Mechaniker bei Keller & Fischer, Wilhelm Schöninger, Schmied bei Konrad Kronig je in Neuenbürg, Stadtschultheiß Knobel nahm am Schluß der Prüfung Veranlassung, den Schülern für das Gedächtnis zu danken und insbesondere jenen Schülern, die das dritte Schuljahr beendet, die besten Glückwünsche auf ihren Lebensweg zu geben, der noch aller Handwerker Sittlichkeit manchen in die Fremde führen werde. Er ermahnte sie, sich weiter anzustrengen in ihrem Beruf, damit sie einst tüchtige Meister werden. Niemand sollte je vergessen, was sie ihrem Stand, den Lehrern und Lehrherren schuldig sind. Möge das, was sie in ihrem Beruf und in der Schule lernten, zu ihrem Besten dienen. Glück auf für die Zukunft! Die öffentliche Ausstellung der Arbeiten der Gewerbeschule am Sonntag im Feichtensaal des Schulhauses hatte sich eines recht regen Auftriebes von früh bis spät zu erfreuen. Sie übertraf durch die Vielseitigkeit der Leistungen von 21 verschiedenen Berufen, weiter waren vertreten Schülerarbeiten aus dem Kurs für Elektrotechnik, Modelle der Goldschmiede und Profier und Lehrmittel (Stiftungen hiesiger und auswärtiger Firmen). Die Ausstellung gab ein reichhaltiges Bild der Vielseitigkeit einer Gewerbeschule und geriet sowohl den Schülern wie namentlich dem Leiter der Schule zur besonderen Ehre. In Halle wird eine Ausstellung der Griefensätze sich anschließen.

Neuenbürg, 31. März. (Der April.) Es ist gewiß kein Zufall, daß man dem Einzug des vierten Monats des Jahres im allgemeinen mit einem lustigen Scherz, einem prächtigen Frühlingsmandor gegenüber Verwandten und Bekannten ludigt, daß der erste Frühlingsmonat mit dem anstehenden, launigen Lachen über legend eine drohlige Kritikerei begrüßt wird. Diese zu Lust und Scherz angelegte Verstimmung ist gleichsam das äußere Zeichen der inneren Befreiung, der aufstrebenden Erleichterung, die das menschliche Gemüt nach der drückenden Schwere und Strenge der Wintermonate beim Regierungsantritt des Frühlings empfindet. Denn mag er auch von vielen noch so gehöhnt werden, ob seiner meteorologischen Kurzweiligkeit, mag manche Verwünschung den wetherwendlichen

ber 1924 haben ein-  
nternationaler Partei  
ffentlichen Wählern  
nterstützungsträger  
reis und Glauben und  
f den Staat und auf  
Reichstag gewählt  
D. Dr. Best in den  
auf eingeleitet, der  
sunkte aus als eine  
en und Glauben im  
in will. In dem Be-  
m März d. J. ist  
tagabgeordnete Reil-  
16 Mitglieder  
ben. Der Einbrin-  
on der großen Mehr-  
mit seinem Entwurf  
übiger- und Sperre-  
iedern empfohlen, sich  
den ersten Wahlgang  
die auf die Parteien  
rtungen noch nicht er-  
  
Das Großkapital sind  
Anforderung, Gemein-  
schaftsverbände. Alle  
e können aber ihre  
e daß die Volkswirt-  
schaftlichen Interessen  
Tasche sollen aber  
daraufhin kommen  
e, welche der Ver-  
auf den ihnen nach  
y verabschiedet!  
Anleihen wird in  
Zahlung der 700  
ie Regierung sich  
  
er von den Folgen  
es nur eine Spar-  
nem Lebens- oder  
Kriegsanleihe um  
in den nächsten Wo-  
en mit allem Nach-  
Es sage niemand, es  
is mehr.  
et der örtlichen Ver-  
und Sparet als  
ge Interessentenver-  
ener für viele.  
  
elsbrand  
Kriegswehr  
übernommen  
noch am Tage  
en, Befehlungen  
Agentur gemacht  
er Enztäler".  
  
ier  
tra  
te aller  
tzmittel  
  
bura  
end  
e aller Ver-  
Konkurrenz,  
über  
bmark  
erbegebern  
ählt und zwar  
„Der Berg-  
l.  
ommenten und  
eit 1. Januar  
unmittelbar  
ührung unsere  
wertet, eine  
Leistung.  
n, löst Euch  
n Pügnern  
disches Blatt  
Unfall, aber  
währet.  
ndenjtr. 50.

Gefellen ins Biederland wüchsen, wenn er vor dem Spaziergang mit lüftlicher Miene und drohendem Gewölle der jähren den Daud des schmerzbringenden Regenschlags aufzwingt, wenn er angelächelt beginnender Regenwälder vor den Fenstern dem Wintermantel nochmals zu ungeru jogenäten Ehren berührt, um dann, kaum drängen, die Frühlingssonne mit herzlichem Baden und schon fürbar brennenden Strahlenweilen plötzlich hervorbrechen zu lassen, mögen seine unmännlichen Launen den Kriegsrat noch so sehr verstimmen, er bringt uns doch den Frühling, das heißt: neues Leben in der Natur, frisches, lang-erlegetes Grün in Feld und Wald, Lebensmut weckende Sonnentage und Oftern mit dem symbolischen Fest der Auferstehung. Nicht unwohl gestieft daher der bei uns vielfach mischete und verlebendete April in manchen Ländern, beispielsweise in England mit seinem ausgeglicheneren Klima, die hohen Ehren, die bei uns der Mai beansprucht. In deutschen Landen hatte der April früher seinen eigenen gutdeutlichen und sehr beschreibenden Namen, nämlich Ostermonat (abb. ostmannod), ein Name, der der Ueberlieferung nach aus Karl den Großen zurückgehen soll. Das frühe Mittelalter gab auch diesem Monat wie den meisten anderen nach dem lateinischen Aprilis den Namen April, der ihm denn auch geblieben ist. — Eine Reihe der schönsten und erhabensten christlichen Feste fallen in den April, vor allem die Karwoche mit dem Gründonnerstag, Karfreitag und Oftern. Der ganze Monat spielt im Zeichen des und der Konfirmations- und Kommunionfeste zu stehen, deren froh-erheitlicher Charakter wohl auch mit energischen Seiten-lingen des Aprilfestes verflochten.

(Wetterbericht.) Süddeutschland liegt noch im Bereich eines westlichen Hochdrucks, doch zeigt sich bei Island eine neue Depression, die südwärts drängt. Für Mittwoch und Donnerstag ist deshalb vielfach bedecktes, wenn auch in der Hauptsache trockenes Wetter zu erwarten.

**Wien, 29. März.** Freitagabend fand die Gründungsversammlung des schon längere Zeit geplanten Siedlungsvereins Birzfeld G. m. b. H. im Rathausaal statt. Erschienen waren außer den angemeldeten Mitgliedern Direktor Göhrum und Regierungsbauinspektor Rief von Stuttgart. Schultheiß Fasler, der die Versammlung einberufen und begrüßt hatte, freute sich darüber, daß nun endlich die gemeinsame Vereinigung ins Leben gerufen werden könne. Der hiesige Notar Reich habe die Güte, den neuen Vertrag zu beurkunden und für etwaige weitere Aufklärung habe sich Direktor Göhrum und Regierungsbauinspektor Rief von Stuttgart, Siedlungsverein eingeladen. Der Zweck der Zusammenkunft sei, die Organisation des Vereins zu vollziehen, den Geschäftsführer und Aufsichtsrat zu wählen, welche dann die weiteren nötigen Arbeiten zu erledigen hätten. Als Geschäftsanteil seien bei einer früheren Versammlung je 30 Mark in Aussicht genommen worden, wobei es den Mitgliedern freigestellt sei, beliebig viele Anteile zu zeichnen. Von diesen Stammeinlagen müsse die Hälfte bis 1. April bezahlt sein. Die Bezahlung des Restes soll späterem Beschluß des Aufsichtsrates vorbehalten bleiben. Bis jetzt haben sich 44 Mitglieder angemeldet. Sodann beteiligte sich die Gemeinde an dem Unternehmen mit 6000 Mark und die Amtsförderung mit 1000 Mark, so daß bis jetzt ein Gesamtkapital von 8000 Mark vorhanden ist. In die Statuten sei auch der Befuß aufgenommen, daß jede Nachbargemeinde in die Gesellschaft eintreten könne, wenn sie eine Mindesteinlage von 500 Reichsmark leiste. Dies gilt auch für Einzelpersonen, wenn sie sich an dem Unternehmen mit dem üblichen Geschäftsanteil von 30 Mark beteiligen. Es folgten nun die Wahlen. Als Vorsitzender des Aufsichtsrates wurde Schultheiß Fasler bestimmt. In den Aufsichtsrat wurden gewählt: Zimmermeister Zanker, Schreinermeister Köllmer, Direktor Reichland, Gemeinderat Reiser und Ernst Köllmer. Zum Geschäftsführer wurde Ratsschreiber Hülke bestimmt. Die Amtsförderung wird von Oberamtssekretär Müller bzw. dessen Stellvertreter Fritz Bach vertreten. Nachdem die Statuten vom hiesigen Notar Reich vorgelesen und erläutert waren, forderte er die Anwesenden auf, dieselben zu unterzeichnen. Mit dem Dank an die Anwesenden für das befreundete Interesse, verband der Vorsitzende den Wunsch, daß das, was heute geschaffen wurde, reichen Segen für den Einzelnen, wie für die Allgemeinheit bringen möge. — Im Anschluß an die Gründungsversammlung hielt der Aufsichtsrat seine erste Kundgebung ab, in welcher Reg.-Baumstr. Rief den Berührungspunkt in seinen verschiedenen Typen den Mitgliedern vor Augen führte und erläuterte. Für das vorgezeichnete, etwa 70 Ar große, am Riedweg gelegene schöne Baugelände seien etwa 30 Wohnungen vorgegeben. Dieselben sind als Einfamilienhäuser in Form von Doppel- und Reihenhäusern gedacht. Für jedes Haus bzw. jede Familie ist ein zwei bis drei Ar großer Garten vorgegeben. In nächster Zeit werden die Mitglieder die neue Siedlung in Well im Dorf in Augenschein nehmen.

**Waldob, 30. März.** Bei dem heute vormittag stattgefundenen Versteigerungstermin wurden auf die beiden städtischen Gebäude an der Rennhofstraße folgende Gebote gemacht: Fritz

Reppelmann, Ct.-Insolventur, 30 000 Mark, auf das untere, Karl Ebel, Baumunternehmer, 30 000 Mark für das obere Haus. Der Zuschlag dürfte nach dem Gemeinderat vorbehalten sein.

## Württemberg

**Ragold, 30. März.** (Autolinie Ragold-Derrenberg.) Der Bezirkrat Derrenberg hat zu der geplanten Kraftpflanzlinie Stellung genommen und ist zur Uebernahme des hälftigen Vermögens bereit, während die andere Hälfte der Bezirk Ragold zahlen soll.

**Stuttgart, 30. März.** (Die Bewegung der Bevölkerung in Württemberg.) Vergleicht man die vorläufigen Ergebnisse der Bevölkerungsbewegung Württembergs im Kalenderjahr 1924 mit jenen von 1923, so fällt vor allem der Rückgang in der Zahl der Geburten von 20 751 auf 15 621 auf. Nicht so groß ist der Rückgang in der Geburtenzahl, nämlich von 52 456 im Jahre 1923 auf 50 680 im Jahre 1924. Ueberaus niedrig ist die Zahl der Gestorbenen. Gegen 36 268 im Jahre 1923 war sie im Jahr 1924 nur 32 401, also um 3867 geringer. Der Anteil der im ersten Lebensjahr gestorbenen Kinder an der Gesamtgeburtenszahl betrug im Jahre 1924 auf 646 = 14,2 Prozent, 1923 auf 579 = 15,8 Prozent. Nach Abzug der Gestorbenen von der Zahl der Geborenen stellt sich für 1924 lt. Mittelungen des Württ. Statistischen Landesamts ein Geburtenüberschuß von 16 969 heraus gegenüber 15 033 im Vorjahr.

**Stuttgart, 30. März.** (Todesfall.) Nach längerem Kranken sein ist am Samstag die Frau des Landtagspräsidenten Körner im Alter von 60 Jahren in Derrenberg gestorben.

**Wiesbaden, 30. März.** (Wahl und Wahl.) Bei der gestrigen Wahl hat es hier an einem humoristischen Vorkommnis nicht gefehlt; fragte doch eine Wählerin, deren erlebte Frühlinge nicht wenige sind, in jugendlich naiver Unschuld, als ihr im Wahllokal Stimmzettel und Umschlag überreicht wurden: „Wen wählt denn die weibliche?“

**Geislingen, 30. März.** (Ein guter Hund.) Eine hiesige Bauerwitwe, deren Mann vor einem Jahr gestorben war, bot ihrem Sohn die Zuppe seines Vaters zum Ansehen an. Dabei griff sie in die Zuppendose und land zu ihrem großen Entsetzen ein altes Gehirnhäutchen mit der Aufschrift: „König Wilhelm II.“ Vermutlich hätte der Verfasser zur Zeit der Papiergeldzeit dieses Geldstück in Papier verwanandelt, wenn er von dem verstorbenen Goldsucher etwas geahnt hätte.

**Reutlingen, 30. März.** (Über Tod.) Der 60jährige Wein- gärtner Karl Stadel wollte den Leichenbegleiter zu seiner Schwiegermutter, die im Wochenbett gestorben ist, holen. Als er in seine Wohnung zurückkehrte, sagte er zu seiner Frau: „Ich muß sterben“ und diese konnte ihn nur noch tot in ihren Armen aufheben. Also zwei Leiden in einem Hause.

**Göppingen, 30. März.** (Das Klavier.) Ein heiteres Stückchen — für den Zuschauer reich an Komik, für den Betrachter nicht ohne Tragik passierte vor einiger Zeit in der Umgebung. Einem hiesigen Kopf war die Lösung eines Preisrätsels gelungen, und er landete das Ergebnis seiner Forchtung hoffnungslos an die richtige Adresse. Zu seiner nicht geringen Freude kam auch umgehend die Nachricht, daß dem glücklichen Rätsel- löser als Preis in den nächsten Tagen ein Klavier angeboten werde. Voll Freude über das große Glück, das in die bescheidene Dürftige bringen sollte, wurde Klavier gekauft für das teure Instrument, indem man den Wäschebrand verkaufte. Dem Güterbeförderer, der den Transport des Klaviers befohlen sollte, wurde eingeschärft, daß er den wertvollen Gegenstand mit größter Vorsicht behandeln müsse. In freudiger Erwartung wurde jeden Tag im Wäschestuben nach dem Eintreffen der Sendung gefragt. Auch durfte die Zeit bis zur Ankunft des Klaviers nicht ungenützt verstreichen. Der glückliche Gewinner nahm Klavierstunden, um seines Gewinnes auch würdig zu sein. Die Erwartung hatte schließlich einer ausgiebigen Spannung Platz gemacht. Da, als der Rätsellöser nach Verkauf von etwa acht Tagen abends beinahe schlief, fand er seinen Jungen freudestrahlend am Klavier. Ohne Klavierstunden beherrschte er das Instrument meisterhaft mit seinem dazu erhaltenen Dämmertönen. Das Klavier war mit der Zeit gekommen — in einem kleinen Saal als Rätsellöser. Das Gesicht des Betrachters ging in die Länge. Wie er sich zu der Sache äußerte, entschied sich unserer Kenntnis. In der Stube aber hätte der Wäschebrand auch fernherhin Raum gehabt.

**Habensburg, 30. März.** (Schlimme Folgen eines Abenteurers.) Im Sommer 1923 hatte ein Ingenieur mit einem Mädchen von Langenargen das dortige Strandbad besucht, hierauf mit eigenem Auto eine Weitreise gemacht und nachher im darauffolgenden Winter, doch nach dem Kind bald. Nachdem hinsichtlich der Schwangerschaft keine Einigung erzielt werden konnte, erkrankte das Mädchen aneignete und jetzt wurde der Ingenieur wegen Rotzucht zu fünfzehn Monaten Gefängnis verurteilt.

trat hinzu und schickte dem Toten die harten Hände. Während bei der Anhänglichkeit an den Fürsten, der trotz seiner Erziehung allen beilug war, und keiner hätte es gewagt, darüber zu handeln.

Die alte Abne bereitet die Leidenfeier vor; andern Tages sollte der Tote auf dem höchsten Punkte des Berges, wo die Sonne zuerst ihre goldenen Strahlen hinwendet, begraben werden.

Walter verabschiedete sich von Dajla und Marfu. „Wir haben einander geliebt“, sprach er zu Dajla, „aber es war ein tiefes Trauer. Werde glücklich, meine kleine Freundin, mit deinem mutigen Marfu, der dich von ganzem Herzen liebt.“

„Ja, ich werde glücklich sein, Walter“, sprach Dajla und blinzelte ihm mit den danken Augen an, aber unter Palmen oder am Lagerfeuer werde ich stets des treuen Freundes gedenken, der die kleine Dajla einmal so lieb geliebt hat.“

„Tue das, Dajla! Doch jetzt laß mich schreiben. Meine Gemahlin wartet mit dem Trost auf der Heerstraße.“

„O“, rief Dajla, „laß sie mich leben!“

„Gern, komm mit!“

„Nicht so“, wehrte Dajla, „nur aus der Ferne.“

„Wie du willst“, versetzte Walter. „Run leb wohl, meine wilde Taube“, sprach er lächelnd und drückte einen Kuß auf ihre Stirne.

„Leb wohl!“ rief Dajla und verschwand an der Waldecke, von wo aus sie die Heerstraße überblicken konnte.

Walter schritt zu seinem Pferde und schwang sich in den Sattel. Reich ging es auf die Heerstraße zurück, wo ein kleiner Zug Reiter einen weißen Feller umringte, auf dem Beria in blauem Mantel, den Schlierer zurückgeschlagen, saß. Ihr lächelndes Gesicht war von dem Ritt leicht gerötet und ihre milden Augen leuchteten den Geliebten an, als er ihr entgegen- vordrängte und glücklich in die Augen sah.

„Erzähle mir, mein Liebster“, sprach sie mit fröhlicher Stimme, „welches Abenteuer du erlebt hast.“

„Gern, meine süße Herrin“, sprach er und lächelte die rosigen Finger seines jungen Weibes.

Und er erzählte, während sie neugierig seinen Worten lauschte.

## Saben.

**Karlruhe, 30. März.** In der Nacht zum Freitag wurde von roten Weibern der von Dr. Jarres am Elisabethendamm wiedergelegte Vorberckras samt Schleiße vollständig zerstört. Freitag früh wurden die Reste des Kranzes und der schwarz-weißen Schleiße auf der Straße zerstreut ausgeleitet. Menschen, die sich demot bemerken, können nicht erwarten, daß ihre Partei große Anziehungskraft auf andere ausübt.

**Triberg, 30. März.** Der letzte Josef Köllmer von Oberbach-Einbach fuhr abends von Triberg nach Darsach; während der Fahrt geisterten sich zu ihm zwei Männer und boten um 15 Uhr, was er verweigerte. Als Köllmer nun in Darsach anstieg, nahm er seinen Weg nach Darsach über den Ringdammweg und hatte keine Ahnung, daß ihn jemand verfolgte, bis er einen heftigen Schlag auf den Kopf erhielt. Mit verzweifelter Kraft wehrte er sich. Die beiden Männer wollten ihn dann in die hochgehende Kitzig werfen; die Mutlachen am Ufer betrafen, daß hier noch ein verzweifelter Kampf stattfand. Endlich gelang es Köllmer, zu entfliehen. In der Wirtshaus am Schloßberg, wohin er geflohen ist, brach er ohnmächtig zusammen. Die Täter ließen den Raub von 36 Mark mitlaufen und fuhren mit dem 1/10 Uhr-Zug abends bis nach Karlruhe weiter, wo sie gleich bei Ankunft um 3 Uhr früh verhaftet wurden. Köllmer liegt schwer verletzt im Krankenhaus.

**Singen, 30. März.** Drei Jahre lang schmälerte ein Schiller die Schule, ohne daß dies während der langen Zeit bemerkt wurde. Der Schüler besuchte eigentlich die Oberrealschule in Konstanz. Jeden Morgen fuhr er mit dem Frühzug nach Konstanz und lehrte in den Nachmittagsstunden jurist. Ten nachfolgenden anderen Schülern erzählte er, daß er in Konstanz Privatunterricht nehme. So konnte er die lange Zeit hindurch den Eindruck eines geregelten Schulbesuchs erwecken. Die jeweils fälligen Schulzeugnisse fielen immer hervorragend aus, da er sie selbst anfertigte. Rammbrat hat die Best der Abiturientenprüfung, die der junge Mann angeblich auch ablegte. Stolz ließ er sich mit dem „Stürmer“ sehen. Doch jetzt erzielte ihn sein Schicksal, und der jahrelange Schwindel kam an den Tag. Drei Jahre verdummelte Lebenszeit und eventuell noch eine Untersuchung wegen Fälschung von Zeugnissen dürften dem jungen Manne später wohl noch Gelegenheiten zum Nachdenken über seinen dämmigen Streich geben.

## Handel und Verkehr.

**Stuttgart, 30. März.** (Landesproduktionsberichte.) Der Rückgang der amerikanischen Getreide vermindert auf den Getreidemarkt ein und hat eine Unsicherheit hervorgerufen, wie solche noch weiter zu verzeichnen war. Die Umsätze sind klein und erstreckten sich auf Bedienung des dringlichsten Bedarfs. Es notierten je 100 Kilo Weizen 20,5—25 (am 26. un.), Sommergerste 24—28 (am 26. un.), Roggen 20 bis 23 (am 26. un.), Hafer 14,5—20 (am 26. un.), Weizenmehl Nr. 0 40,5—41,5 (41,5 bis 42,5), Brotmehl 35,5—36,5 (36,5—37,5), Mele 13—13,5 (am 1. Wiesbaden 6—7 (am 1.), Rheine 7—8 (am 1.), Braugetreide Stroh 4,5—5—4—5) Mark.

## Neuere Nachrichten.

**Stuttgart, 30. März.** Wie wir hören, wird das Programm des Landtags in der Karwoche, am Dienstag, den 7. April, zu einer kurzen Tagung, die eventuell auch nach dem folgenden Tag in Anspruch nehmen wird, zusammengetreten.

**Stuttgart, 30. März.** Einladung für Jarres war die Stimmbahn in Chemmeln, D.L. Rosenberg (107 Hie Jarres, sonst alles 0. Reaktivieren und Weiligen, D.L. Hm.

**Stuttgart, 30. März.** Am Donnerstag den 26. März um 10 Uhr vom Ballhof zum Stuttgarter im Parkhaus der kommunikativen Partei in der Heilstraße 15500 Flugblätter wegen hochverrätherischen Inhalts beschlagnahmt. Es handelte sich dabei, wie zwei Tage zuvor bei der Nummer 63 der „Süddeutschen Arbeiterzeitung, um eines Auftruf, in dem u. a. zur Entwurf der Bourgeoisie, zur Bewaffnung der Proletarats, zum Sturz der Völkerverregierung und zur Errichtung der Diktatur der Arbeiter- und Bauernräte angelegt wird. Die Beschlagnahme wurde rühmlich bekräftigt. Es ist eine demütigende Zurückweisung, wenn die R.P.D. in ihrer Presse die Beschlagnahme als Maßnahme zur Unterdrückung der freien Wahlteilnahme darstellt; die Beschlagnahme hätte ihren Grund lediglich in dem freibaren Inhalt der Flugblätter.

**Bamberg, 30. März.** In einer Wahlversammlung der Bayerischen Volkspartei teilte der Vorsitzende der Reichstagsfraktion der Bayerischen Volkspartei, Domkapitular Dr. Lecht mit, daß die Partei im zweiten Wahlgang nicht für Dr. Jarres stimmen werde. Doch werde sie für einen anderen Sammelkandidaten sofort zu haben sein.

**Ludwigshafen, 30. März.** Ein Jubelrunder aus Ludwigschloß, der mit einem mit Kartoffeln beladenen Handwagen auf der Frankenhofstraße fuhr, wurde von einem entgegenkommenden Automobil erfasst und gegen einen Baum geschleudert, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Seine Frau kam mit dem Schrecken davon.

**Warg (Hals), 30. März.** Auf der Straße zwischen der Umlagefabrik Maximiliansau und dem Gute Ludolgsau bei Warg wurde am Samstag nachmittags um halb drei Uhr eine ältere Frau

Als der Zug an der Stelle vorbeifuhr, wo Dajla, hinter hohen Büschen verborgen, durch das Gewirg spähte, und als sie Kerta erblickte, sprach sie leise: „Himmel wie schön sie ist. Sie sind geschaffen für einander. Und sie sind so glücklich — aber ich auch!“

Lange schaute sie dem Zuge nach, bis die letzte Wagenstange in der Ferne verschwand; dann eilte sie an Kurjus Braß, um sich dort auszuweichen.

Als am nächsten Tage die Leiche des alten Bogenmeisters begraben und über seinem Grab ein mächtiger Danken von Feilschenden aufgeschichtet lag, sammelten sich die Stammesangehörigen, warfen sich zur Erde und berührten sie mit der Stirn. Dann nahmen sie ein Häufchen Erde von dem Grab und füllten damit ein kleines Säckchen, das Marfu zu sich nahm, ein kleines Angebenken an den toten Vater.

Beugend und glänzend hieg der Sonnenball am Himmel empor; das blinzelte ihnen ein gutes Zeichen für die Zukunft. Marfu und Dajla ritten, aneinandergelehnt, dem Zuge voraus, immer der Sonne entgegen, dem sonnigen Lande zu, wo sie unter dem Schattigen von mächtigen Solmdäumen träumen und glücklich sein wollten.

Dort über dem Ufer der Fiß, die wie ein fröhlicher Burst durch das anmutige Tal springt, erhebt sich von schattigen Gieghald befehdend, über dem Türchen Süssen ein legelrömer Bergvorsprung, auf dessen Plattform ein mächtiger Wandturm, an den das stützliche Herrenhaus angebaut war, die Gegend beherrschte.

Auf der Spitze des Turmes flatterte lustig eine Fahne und als in der Ferne, auf der Heerstraße von Göppingen her, der kleine Zug, in dem sich Walter und seine Gemahlin befanden, sichtbar wurde, da hieß der Turmwart in sein Horn, daß die hellen Löwe weit hinaus ins Tal und über die umliegenden Höhen drangen.

In dem Drücken, das am Fuße des Berges, von lüftigen Wehen und Weiden und sorglich bestelltem Ackerland umgeben, sich an den klaren Fuß schmiegte, begann ein wunderes Leben

(Fortsetzung folgt)

## Frauenhaft.

Geschichtliche Erzählung aus dem 15. Jahrhundert von Felix Rador.

(Nachdruck verboten.)

70) Talja war noch einen schönen Wied auf Walter, der ihr lächelnd zunickte.

„Ich will!“ sprach sie dann mit fester Stimme und warf sich in Marjus Arme.

„So ist es recht, meine lieben Kinder“, sprach der alte Fürst. „Nun aber wollen wir logleich Hochzeit machen. Das Hochzeitsfest müßt ihr allerdings später feiern, denn zunächst gibt es eine Totenfeier. Seid ruhig“, sprach er lächelnd, „ich werde gerne, da mein Herzenswunsch erfüllt ist. Den Krug!“

Einer der Burken eilte schnell in das Lager und kehrte mit einem leichten, roten Krug zurück und reichte ihn Marfu. „Wirst du zur Erde, mein Liebster!“ sprach Dajla.

Marfu schleuderte den Krug auf einen Stein, daß er in tausend Stücke zerbrach.

„Recht so!“ rief der alte Fürst, der begierig das Herbringen des Kruges betrachtet hatte, denn die Zahl der Stücke, in die derselbe zerbrach, gab die Zahl der Jahre an, welche die Eheverbindung dauern sollte.

„Zähle sie!“ gebot er dem Burken, der den Krug gebracht hatte.

„O Herr“, berichtete dieser, nachdem er die Stücke zu zählen verbracht hatte, „es sind deren mehr als hundert.“

„Ein glückliches Zeichen“, sprach der Fürst. „Mein Sohn“, wandte er sich an Marfu und legte beiden, die vor ihm niederkniet waren, die Hände aufs Haupt, „mein Sohn, sie ist dein Weib! Meine Tochter, er ist dein Gatte! Führt Leben!“

Die Ehe war geschlossen!

Nun ging es aber mit dem alten Bogenmeister zu Ende; er hatte seine letzten Kräfte angewendet, um das Glück seiner Kinder zu begründen und die Zukunft seines Stammes zu sichern. Nun herb er gerne.

Eine tolle Bläse zog über sein Gesicht und aus den halb-geöffneten Lippen brach ein Blutspray: er war tot.

Seines Blutes erlosch sich ringen; einer um den andern

von hier von ein behörte überfall dann auf das G vorgekommenen Pirmansens, hat das Große t Bhlwre Soering Kuppel und die Die Köhrlige E jeder Kuppel, zu 6 Jahren Gef lühheit vor sich a Sinterbild.

Frankfurt sein Schwager o brim Wagner r Schwager erll erlog.

Letzlig, gerichtshofes raisproph geg Genossen wegen Diebstahls. Am Baloohaus em sllung von Hun Die Verhandlung Berlin, 31.

Iden den linken krate, die in D portinorhandes zufolge, geführte Berlin, 30.

das Gericht über trage als frei er Berlin, 30.

Reichsbanner b blagten, Stadte Gefängnis, geg Geburt, 8 Mon trils Gefängnis ist heute zu em

Dannover, mellerfrage in Oberbürgermei fcher Haftand, von Welemin mellerpolen aus 1884 in Bielef vertreter des W engerer Wahl f hat seine Kandid behalten.

Sonderbur biöherige Wlrg wiedergewähl. des Kaufmann Wladawesen m Stammen gewö

Genf, 30. betrat der Deit gefloren.

Reh, 30. Merfeld zu leb Januar 1921 D Röcher unauß zu 20 bean. 12

Geislaß, 30. daß in der fro „annehmbare 2

Rehjaß, 30. am Freitag der der Nähe der 2

als sein Kapit wird auf den 2 wegen verbot

London, 30. haus betragen fan und die 2

Stuttgart das Miniftri zu einer Wei und Geschäft

zwangswirtl Regierungsvo Wohrräume

Der Reichs gent erhöbt i in einer Wl

gert), die nu (Guh beanu

Soß für die Dre 500 Ma

gewandt, daß als die der U

Wehrbestan von Deustel

tigen Riee für gewerbll gefordert. I

die Requirer Umlagefeste von 30 Prop

Pausschleßer hin, daß ein

bung der R Kleide wirtl Umlagefeste haben.

Di In allen träftbesten Das 3

des demokra der Tathode zugewonnen demofratifche

sozialen, rein wie hier in

Politik eines als charakte

mas und be

Spitze des 3

deutsch demo

Wüste für de

von hier von einem farbigen Soldaten der französischen Besatzungsarmee überfallen und verewigt. Die Überlebenden flüchteten sich dann auf das Gut Lubowigau. Die durch die Besatzungsbehörden vorgenommenen Ermittlungen führten zur Festnahme des Täters.

**Bismarcks.** 28. März. Eine Zuchthausstrafe von vier Jahren hat das Große Schöffengericht gegen den 49-jährigen Fabrikarbeiter Philipp Spreng ausgesprochen, der sich fortgesetzt der schweren Kuppel und der ausbrecherischen Zahlerei schuldig gemacht hatte. Die 30-jährige Ehefrau des Spreng wurde wegen fortgesetzter einjähriger Kuppel, Einlichtheitsverbrechen und gewerbsmäßiger Unzucht zu 6 Jahren Gefängnis verurteilt. Die unter Ausschluß der Öffentlichkeit vor sich gehende Verhandlung entrollte ein überaus trauriges Szenenbild.

**Frankfurt a. M., 30. März.** Der Bezirksinspektor Wagner und sein Schwoager verunglückten gestern mit dem Motorrad bei Hattersheim. Wagner erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot. Sein Schwoager erlitt schwere Verletzungen, denen er im Krankenhaus erlag.

**Leipzig, 30. März.** Vor dem sächsischen Senat des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik begann heute der Hochverratsprozess gegen den Kommunisten Osterlag aus Chemnitz und neun Genossen wegen Hochverrats, Vorbereitung zum Hochverrat, Sprengstoffverbrechen, Verbrechen gegen das Republikangehörige und schweren Diebstahls. Am 27. Oktober 1923 haben die Angeklagten aus einem Palasthaus etwa 20 Zentner Sprengstoff gestohlen, die sie zur Herstellung von Handgranaten und anderen Sprengkörpern verwendeten. Die Verhandlungen sollen vier Tage dauern.

**Berlin, 31. März.** Die gestrigen Einigungsverhandlungen zwischen dem linken und dem rechten Flügel der sächsischen Sozialdemokratie, die in Dresden unter Teilnahme von Vertretern des Reichsparlamentarischen Hofparlamentes, hat, einer Erklärung des „Berl. Tagblattes“ zufolge, gescheitert.

**Berlin, 30. März.** Von den zuständigen Berliner Stellen wird das Gerücht über einen neuen deutschen Schritt in der Sicherheitsfrage als frei erfunden bezeichnet.

**Berlin, 30. März.** In dem Prozess gegen das Stiegauer Reichsbanner beantragte der Staatsanwalt gegen den Hauptangeklagten, Stadtrat Müller, wegen Landfriedensbruchs zwei Jahre Gefängnis, gegen den zweiten Hauptangeklagten, den Hauptführer Ehrhart, 8 Monate Gefängnis und gegen die übrigen Angeklagten teils Gefängnisstrafen, teils Freisprechung. — Die Urteilsverkündung ist heute zu erwarten.

**Hannover, 30. März.** In einer Besprechung zur Oberbürgermeisterfrage in Hannover, die am Samstag zwischen dem mit der Oberbürgermeisterkandidatur Dr. Menge nicht einverstandenem Vorgesetzten stattfand, wurde einstimmig der bisherige Oberbürgermeister von Weizsäcker Dr. Dillius zum Kandidaten für den Oberbürgermeisterposten aufgestellt. Oberbürgermeister Dr. Dillius ist im Jahre 1884 in Hildesfeld geboren, lebt also im 41. Lebensjahr. Der Stellvertreter des Ministers für die besetzten Gebiete, Schmid, der in engerer Wahl für den Oberbürgermeisterposten von Hannover stand, hat seine Kandidatur zurückgezogen. Er wird sein jetziges Amt behalten.

**Sonderburg, 30. März.** Bei der Bürgermeistereiwahl wurde der bisherige Bürgermeister Johann Jakobson (Soz.) auf vier Jahre wiedergewählt. Zum stellvertretenden Bürgermeister wurde an Stelle des Kaufmanns Krum (konservativ-dänisch) der deutsche Justizrat Alexander mit den deutschen bürgerlichen und sozialdemokratischen Stimmen gewählt.

**Genf, 30. März.** Helmut ist Professor Josef Partsch, Rechtsbeirat der deutschen Regierung beim deutsch-belgischen Schiedsgericht, gestorben.

**Wetz, 30. März.** Das Schöffengericht verurteilte den Metzger Mesfeld zu lebenslänglicher Zwangsarbeit. Der Verurteilte hatte im Januar 1921 den Schiffbauern Bernert ermordet. In der Folgezeit war der Mörder unzufindbar. Im September 1924 wurden zwei Frauen zu 20 bzw. 15 Jahren Zuchthaus wegen dieses Mordes verurteilt, wegen Beihilfe unschuldig verurteilt, darunter die zweite Frau des jetzt verurteilten gefährlichen Mörders.

**Paris, 30. März.** In französischen politischen Kreisen verläutet, daß in der französischen Antwortnote die deutschen Anregungen als „unannehmbare Diskussionsbasis“ bezeichnet werden.

**Regensburg, 31. März.** Das Fischereinspektionsamt „Sylla“ hat am Freitag den deutschen Fischdampfer „Gründungen“ aus Rastach in der Nähe der Weimanns-Inseln angehalten. Der Dampfer enthielt als sein Kapitän an Bord der „Sylla“ war. Der Kapitän Soja wird auf den Weimanns-Inseln zurückgehalten. Er ist bereits früher wegen verbotenen Fisches bestraft worden.

**London, 31. März.** Nach einer Mitteilung Churchills im Unterhaus betragen die Zahlungen für Ausgaben der Reparationskommission und die Verwaltungskosten des Status des Generalsekretärs im Dezember 40000 Pfund Sterling, im Januar 32473 und im Februar 27501 Pfund Sterling.

**Sofia, 30. März.** Zur Bekämpfung des Bolschewismus haben Rumänien und Bulgarien einen Gegenangriff über die Auslieferung von Mitgliedern revolutionärer Organisationen abgeschlossen.

**Mietzinsfragen.**

**Stuttgart, 30. März.** Am Sonntag, den 28. März, hatte das Ministerium des Innern die interessierten Organisationen zu einer Besprechung über Festsetzung der Miete für Wohn- und Geschäftsräume, sowie über eine eventuelle Lockerung der Zwangswirtschaft der bewirtschafteten Räume geladen. Der Regierungsvorschlag geht dahin, den Prozentfuß der Miete für Wohnräume ab 1. April von 75 auf 80 Prozent zu erhöhen. Der Prozentfuß für gewerbliche Räume soll von 100 auf 110 Prozent erhöht werden. Des weiteren sollen gewerbliche Räume in einer Mietpreislage von über 3000 Mark (in Groß-Stuttgart), die nicht mit der Wohnung verbunden sind, vom Mieterentzug herausgenommen werden. Im übrigen Lande soll der Prozfuß für die mittleren Städte 1000 Mark, für die kleineren Orte 500 Mark betragen. Von Mieterseite wurde dagegen eingewandt, daß sowohl die wirtschaftliche Lage der Arbeiterschaft als die der Gewerbetreibenden in ihrer Mehrzahl eine derartige Mietebelastung nicht ertragen können. Demgegenüber wurde von Hausbesitzerseite die sofortige Einführung der 100prozentigen Miete für Wohnräume und eine solche von 150 Prozent für gewerbliche Räume und eine vollständige Freigabe dieser gefordert. Diesen weitgehenden Forderungen konnten sich selbst die Regierungsvertreter nicht anschließen. In der Frage des Umlegewesens wurde eine Erhöhung des bisherigen Satzes von 30 Prozent für Groß-Stuttgart auf 35 Prozent seitens der Hausbesitzer verlangt. Der Regierungsvertreter wies darauf hin, daß eine derartige Forderung zunächst noch der Begründung der Notwendigkeit bedürfe, da feststeht, daß eine große Reihe wertiger Gemeinden noch nicht einmal die Erhöhung des Umlegesatzes von 25 auf 30 Prozent für notwendig gefunden haben.

**Die Parteidresse zur Reichspräsidentenwahl.**

In allen Erörterungen, die die Parteidresse auf die Reichspräsidentenwahl anläßt, wird die Wahlmöglichkeit festgehalten. Das „Neue Tagblatt“ stellt einen glänzenden Aufschwung des demokratischen freibürgerlichen Staatsgedankens aus der Tatsache fest, daß allein die Deutschdemokraten an Stimmen zugenommen haben und erklärt, wäre die Haltung der Deutschdemokratischen Partei im ganzen Reich von dem gefunden und sozialen, rein auf sachliche Arbeit eingestellten Geist getragen, wie hier in Württemberg, so hätte das Deutsche Reich und seine Politik einen anderen, besseren Aspekt. Das Blatt bezeichnet als charakteristisch den Zusammenbruch des Nationalsozialismus und des Kommunismus und erklärt schließlich: An die Spitze des Reiches gehört ein Mann, der es versteht, die im deutsch demokratischen und liberalen Bürgertum vorhandenen Kräfte für den Dienst des Reiches zu sammeln. Die „Württembergische Zeitung“ sieht in dem Ausfall der Wahl einen Misserfolg für den Reichsbund und berechnet, daß in Deutschland die republikanischen Parteien durchaus das Übergewicht haben. Als erfreulich erwähnt das Blatt, daß für die Kandidatur Dethlefs im württembergischen Oberland nicht viel abgefallen ist. Die „Süddeutsche Zeitung“ gibt ihrer Freude darüber Ausdruck, daß es gelungen ist, Dr. Jarres, den einzigen überparteilichen Kandidaten, an die Spitze zu bringen. Das Blatt bezeichnet den demokratischen Erfolg in Württemberg als Nebenwirkung. Richtig ist, daß im Reich, vor allem nicht in seinem Heimatland Baden, habe Dethlefs solche Erfolge gehabt. Die vom Dethlefs-Verband und Sparerkassenverband ausgegebene Parole der Wahlenthaltung nennt das Blatt die Sinnlosigkeit in der Politik. Es verurteilt den strahlenden Erfolg gegen Jarres, ohne den der Dethlefs-Erfolg nicht möglich gewesen wäre. Die Schwaben, die für Dethlefs ins Zeug gegangen sind, würden nicht über die Erkenntnis hinwegkommen können, daß sie eben so gut hätten zu Hause bleiben können, wenn sie sich die Ergebnisse aus dem Reich besahen. Der „Süddeutsche Arbeiter“ spricht sich in ähnlichem Sinne wie die „Süddeutsche Zeitung“ aus und wirft die Frage auf, ob die nationalsozialistischen Wahlmänner den verdienten Vorkämpfer Dethlefs diese politische Niederlage nicht hätten erdulden können. Das „Deutsche Volkblatt“ stellt fest, daß das Zentrum im wesentlichen seinen Bestehenden beharrt hat. Die gestrige Wahl war ein gegenseitiges Demonstrieren der Parteien. Eine sachliche Lösung zeigte sie nicht. Die Gesamtsituation ist buchstäblich keine andere wie vor den Wahlen und wenn es nicht gelingt, die Parteien auf einen führenden Namen zu einigen, wird die nächste Wahl einen Justizpräsidenten bringen. Daß der führende Name nicht Dr. Jarres heißen kann, daß die gestrige Wahl ebenfalls dokumentiert. Hoffentlich erkennen die Parteien das Gebot der Stunde. Die „Süddeutsche Tagblatt“ sagt, daß die Sozialdemokratie trotz aller Ungunst der Umstände ihre Position glänzend behauptet hat. Die Völkischen und die Kommunisten haben eine Katastrophe erlitten. Dem Reichsbund hat die Felle davon geschunden und Dr. Dethlefs, von Württemberg abgesehen, im ganzen Reich enttäuscht aus dem Wahlkampf zurück. Im zweiten Wahlkampf müssen die republikanischen Parteien ihre Kräfte vereinigen, um den Sieg des monarchistischen Reichsbundes zu verhindern. Bei der Wahl, die diesem Zweck zu dienen hat, darf die Erwägung nicht ausgeschlossen werden, daß das Schwergewicht der republikanischen Stimmen links liegt. Die „Süddeutsche Arbeiterzeitung“ spricht ganz offen aus, daß sie keine Ursache zum Jubeln habe, aber auch nicht ohne Ursache zu trauern und zu klagen und in Bestimmtheit zu machen. Als einen wesentlichen Grund für den Rückgang der kommunistischen Stimmen führt sie auch die politische Besinnung von Wahlflüglern an.

**München, 30. März.** In einem Kommentar zu dem Ausfall des ersten Wahlgangs der Reichspräsidentenwahl schreibt die „Bayr. Volkspartei-Zeitung“ u. a., es geht nur eine Lösung und diese heißt: Bürgerliche Sammellandidatur. Man müsse dort anfangen, wo man aufgehört habe, als die deutsche gelungene Einigung sämtlicher bürgerlichen Kräfte an der Tafel der unentwegten Jarresdeute gescheitert sei. Es werde schwer sein, das Zentrum zu einer gemeinsamen Schlachtrufe zu bringen, doch werde sich die Vaterliche Volkspartei vorbehaltlos in den Dienst der Einigung stellen. Es liege im Weiten dieser Idee, daß die Sache über die Person gestellt werden müsse.

**Berlin, 30. März.** Die Zeitungen beschäftigen sich heute eingehend mit dem Ausfall des gestrigen Wahls und nehmen je nach ihrer parteipolitischen Einstellung den Wählern für den Kandidaten ihrer Partei in Anspruch. Der „Vorwärts“ nennt das Zentrum und die Demokraten, die sich auf Einigungsversuche mit den Reichsparteien einlassen und betont andererseits, ihre Konzentrierung der Demokraten und des Zentrums wäre noch größer, als die größte und auch in diesem Wahlkampf siegreiche republikanische Partei, die Sozialdemokratie, offensichtlich bereit ist, im entscheidenden Wahlgang dem republikanischen Gedanken zum Siege zu verhelfen. In der „Völkischen Zeitung“ unterstreicht Georg Veit, daß das erste Anrecht darauf, republikanischer Einheitskandidat zu werden, zweifellos Otto Braun habe. Er sagt aber dann, man müsse dem sogenannten Reichsbund einen „Reichsbund“ gegenüberstellen und es wäre deshalb ein großer Sieg des republikanischen Gedankens, wenn es gelänge, die Sozialdemokraten selbst zum Eintritt für eine nichtsozialdemokratische Sammellandidatur zu bewegen. Theodor Wolf schreibt im „Berliner Tageblatt“ u. a.: „Das Volk hat, allen Schwärzungs- und Täuschungsversuchen widerstehend, geklärt und deutlich bestimmt, daß es die ehrliche, unverfälschte demokratische Republik will.“ Mit bemerkenswerter Sachlichkeit vergleicht die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ die Gewinne und Verluste der einzelnen Parteien miteinander. Sie stellt fest, daß an der Spitze aller Kandidaten der Bewerber der im Reichsbund vereinigten Parteien und Verbände, Dr. Karl Jarres, marschiert. Das Blatt sagt dann, der große moralische Erfolg, der errungen worden ist, werde beim zweiten Wahlgang reiche Früchte tragen. Die „Zeit“ errechnet, daß die Kandidatur Jarres ihre Ansehungsstärke weit über die Parteigrößen hinaus ausgeübt habe. Jarres sei mit weit über 10 Millionen Stimmen der führende Kandidat. Die Parteien und Organisationen, die sich auf diese Kandidatur geeinigt hätten, könnten mit ihrem Erfolg des ersten Wahlganges mehr als zufrieden sein. Nach ähnlichen Feststellungen betont der „Volkswächter“ die Politik dieses Reichsbundes, die wir uns für die Reichspräsidentenwahl zu eigen gemacht haben, hat im ganzen deutschen Reich eine Gefolgschaft aus nahezu 11 Millionen Wählern gefunden. Die „Deutsche Tageszeitung“ schließt ihre Betrachtungen mit folgendem Satz: „Der Gedanke, der dem Reichsbund vorangestellt, der im ersten Wahlgang zu einem großen Erfolge geführt hat, ist der einer christlichen Volksgemeinschaft aller Staatsbewussten und christentumsbewussten Kreise. Wird dieser Gedanke lebendig erhalten, so wird er am 26. April seinen ersten weithin wirkenden Erfolg erringen.“ Auch „Deutsche Zeitung“ und „Kreuzzeitung“ erwarten von dem zweiten Wahlgang einen endgültigen Sieg des Reichsbundes. Die „Germania“ schreibt: „Es gilt, unerschütterlich einen gemeinsamen Kandidaten der verfassungstreuen Mittelparteien aufzustellen. Es gilt, dem deutschen Volke Gelegenheit zu geben, seine gekerkte bekundete Willensmehrheit praktisch sich anzueignen zu lassen.“ Von allen rechtsorientierten Zeitungen ist es allein die „Völkische Zeitung“, die eine Kandidatur Jarres nach dem Ausfall des gestrigen Wahlergebnisses als erledigt ansieht und in groß ausgemachter Schlagzeile und langen Ausführungen eine Sammellandidatur gefordert.

Der „Vorwärts“ betont heute nochmals, daß er es ebenso wie die „Germania“ für unbedingt notwendig halte, für den zweiten Wahlgang alsbald einen Einheitskandidaten aller autoritativen Republikaner aufzustellen. — Laut „Germania“ tritt der Reichsparteiverband der Deutschen Zentrumspartei heute mittag um 12 Uhr zu einer Sitzung zusammen mit der Tagesordnung: Reichspräsidentenwahl. — Drei Stunden früher wird sich der Parteivorstand des Reichsbundes versammeln, um sich mit der Kandidatenaufstellung für den zweiten Wahlgang zu beschäftigen.

**Jarres auch im zweiten Wahlgang.**  
Berlin, 30. März. Wie die „Zeit“ mitteilt, tritt der Reichsbund auch im zweiten Wahlgang an.

ausfall des Reichsbundes am Dienstag zusammen. Er wird Karl Jarres als Kandidaten für die endgültigen Reichspräsidentenwahlen aufstellen.

**Die Auffassung der Vereinigten Staaten.**

**New York, 30. März.** Das „New York Telegramm“ drückt seine Befriedigung darüber aus, daß die ersten deutschen Präsidentschaftswahlen so ruhig verlaufen konnten. Das Blatt hebt darin einen Beweis für die Stabilität der Regierung. Die „New York Sun“ begrüßt in dem Wahlergebnis als erfreulichsten Kennzeichen der Wahl, daß der kommunistische Kandidat nur eine so geringe Stimmzahl erlangen konnte. Dies beweise abermals, daß das deutsche Volk nicht vom Bolschewismus wissen wolle.

**Kolonialwoche Berlin 1925.**

**Berlin, 30. März.** Im Berliner Rathaus nahm heute die Kolonialwoche ihren Anfang. Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg hielt die Eröffnungsansprache, in der er u. a. ausführte, die Veranstaltung solle einen Auschnitt geben aus dem Wirken früherer deutscher Arbeit im eigenen überseeischen Besitz. Sie bedeute aber außerdem einen Protest des deutschen Volkes gegen die Lüge der Unfähigkeit Deutschlands zur kolonialwirtschaftlichen Arbeit. Aber wir haben den unergründlichen Willen aus neuer kolonialwirtschaftlicher Betätigung. Wir werden auch den Weg dazu finden. Das sei das Leitmotiv der Kolonialwoche: Deutschland braucht und will Kolonien. Hieraus nahm der Berliner Oberbürgermeister Hüb das Wort und führte u. a. aus: Mit freudiger Zustimmung begleitet die Stadt Berlin die Eröffnung der kolonialen Woche; denn wir empfinden es auf das Schwerste, daß unsere Kolonien fehlen, in denen wir die Kräfte, die im Vaterlande selbst ihr Brot nicht mehr finden, zur Arbeit für die große deutsche Sache einstellen könnten. — Namens der Reichsregierung hat Dr. Lathen der Kolonialwoche Begleitworte überreicht, in denen es u. a. heißt: Sechs Jahre bereits entbehrt Deutschland seine Kolonien, die es in angebahnter Arbeit weniger Jahrzehnte darauf entwickelt hatte, daß ihre Wirtschaft und Verwaltung mit den Kolonien der größten und ältesten Kolonialmächte mithalten konnte. Deutsches Volk, gedenke deiner Kolonien! — Reichsaussenminister Dr. Stresemann hat an die Kolonialwoche Begleitworte gerichtet, die auf die Bedeutung der Kolonialfrage für unser Volk hinweisen. Im gleichen Sinn äußerte sich ein Begrüßungsschreiben des Reichswirtschaftsministers Neuhaus.

**Einigung über deutsch-französische Grenzfragen.**

**Paris, 30. März.** Seit Wochen tagt in Paris eine Kommission zur Regelung der Grenzfrage zwischen Deutschland und Frankreich. Die Arbeiten sind nahezu zum Abschluß gelangt und die Unterzeichnung des Vertrages steht unmittelbar bevor. Es handelt sich 1. um die Regelung der Frage der Grenzahnhöfe, 2. um die Abklärung der neuen deutsch-französischen Grenze. Der Verfallter Vertrag hat natürlich auch in dieser Angelegenheit zu Gunsten der Franzosen geregelt. So sind z. B. links vom Rhein immer zwei Aahnhöfe, in deutscher und ein französischer, aber rechts vom Rhein immer nur einer, weil die Franzosen Wert darauf legen, daß ihre Beamten, Eisenbahnbeamte, Zollbeamte, Stadtbeamte und Veterinäre auf deutschem Gebiet arbeiten. Diese Frage dürfte befriedigend geregelt werden. Wichtiger war aber die Tatsache, daß nach dem Verfallter Vertrag z. B. badisches Gemeindeeigentum, da der Rhein auf gewissen Stellen unregelmäßig läuft, auf französisches (schweizerisches) Gebiet zu liegen kam und die Franzosen das Recht hatten, dieses einfach zu annektieren. Es soll nunmehr dieses Gemeindeeigentum, soweit es auf französischem Boden zu liegen kam, den deutschen Gemeinden zurückgestellt werden. Das Privateigentum, soweit es noch nicht konzediert ist, ebenfalls. Die Franzosen behalten alle diese Rechte auf dem rechten Rheinufer. Auch die Frage der Souveränität an den Rheinläufen steht vor einer befriedigenden Regelung.

**Derriot gegen einen Ziderheitspost ohne Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund.**

**Paris, 30. März.** Heute um 10.45 Uhr vormittags begann die Befragung zwischen Ministerpräsident Derriot und einer

ausfall des Reichsbundes am Dienstag zusammen. Er wird Karl Jarres als Kandidaten für die endgültigen Reichspräsidentenwahlen aufstellen.

**Die Auffassung der Vereinigten Staaten.**

**New York, 30. März.** Das „New York Telegramm“ drückt seine Befriedigung darüber aus, daß die ersten deutschen Präsidentschaftswahlen so ruhig verlaufen konnten. Das Blatt hebt darin einen Beweis für die Stabilität der Regierung. Die „New York Sun“ begrüßt in dem Wahlergebnis als erfreulichsten Kennzeichen der Wahl, daß der kommunistische Kandidat nur eine so geringe Stimmzahl erlangen konnte. Dies beweise abermals, daß das deutsche Volk nicht vom Bolschewismus wissen wolle.

**Kolonialwoche Berlin 1925.**

**Berlin, 30. März.** Im Berliner Rathaus nahm heute die Kolonialwoche ihren Anfang. Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg hielt die Eröffnungsansprache, in der er u. a. ausführte, die Veranstaltung solle einen Auschnitt geben aus dem Wirken früherer deutscher Arbeit im eigenen überseeischen Besitz. Sie bedeute aber außerdem einen Protest des deutschen Volkes gegen die Lüge der Unfähigkeit Deutschlands zur kolonialwirtschaftlichen Arbeit. Aber wir haben den unergründlichen Willen aus neuer kolonialwirtschaftlicher Betätigung. Wir werden auch den Weg dazu finden. Das sei das Leitmotiv der Kolonialwoche: Deutschland braucht und will Kolonien. Hieraus nahm der Berliner Oberbürgermeister Hüb das Wort und führte u. a. aus: Mit freudiger Zustimmung begleitet die Stadt Berlin die Eröffnung der kolonialen Woche; denn wir empfinden es auf das Schwerste, daß unsere Kolonien fehlen, in denen wir die Kräfte, die im Vaterlande selbst ihr Brot nicht mehr finden, zur Arbeit für die große deutsche Sache einstellen könnten. — Namens der Reichsregierung hat Dr. Lathen der Kolonialwoche Begleitworte überreicht, in denen es u. a. heißt: Sechs Jahre bereits entbehrt Deutschland seine Kolonien, die es in angebahnter Arbeit weniger Jahrzehnte darauf entwickelt hatte, daß ihre Wirtschaft und Verwaltung mit den Kolonien der größten und ältesten Kolonialmächte mithalten konnte. Deutsches Volk, gedenke deiner Kolonien! — Reichsaussenminister Dr. Stresemann hat an die Kolonialwoche Begleitworte gerichtet, die auf die Bedeutung der Kolonialfrage für unser Volk hinweisen. Im gleichen Sinn äußerte sich ein Begrüßungsschreiben des Reichswirtschaftsministers Neuhaus.

**Einigung über deutsch-französische Grenzfragen.**

**Paris, 30. März.** Seit Wochen tagt in Paris eine Kommission zur Regelung der Grenzfrage zwischen Deutschland und Frankreich. Die Arbeiten sind nahezu zum Abschluß gelangt und die Unterzeichnung des Vertrages steht unmittelbar bevor. Es handelt sich 1. um die Regelung der Frage der Grenzahnhöfe, 2. um die Abklärung der neuen deutsch-französischen Grenze. Der Verfallter Vertrag hat natürlich auch in dieser Angelegenheit zu Gunsten der Franzosen geregelt. So sind z. B. links vom Rhein immer zwei Aahnhöfe, in deutscher und ein französischer, aber rechts vom Rhein immer nur einer, weil die Franzosen Wert darauf legen, daß ihre Beamten, Eisenbahnbeamte, Zollbeamte, Stadtbeamte und Veterinäre auf deutschem Gebiet arbeiten. Diese Frage dürfte befriedigend geregelt werden. Wichtiger war aber die Tatsache, daß nach dem Verfallter Vertrag z. B. badisches Gemeindeeigentum, da der Rhein auf gewissen Stellen unregelmäßig läuft, auf französisches (schweizerisches) Gebiet zu liegen kam und die Franzosen das Recht hatten, dieses einfach zu annektieren. Es soll nunmehr dieses Gemeindeeigentum, soweit es auf französischem Boden zu liegen kam, den deutschen Gemeinden zurückgestellt werden. Das Privateigentum, soweit es noch nicht konzediert ist, ebenfalls. Die Franzosen behalten alle diese Rechte auf dem rechten Rheinufer. Auch die Frage der Souveränität an den Rheinläufen steht vor einer befriedigenden Regelung.

**Derriot gegen einen Ziderheitspost ohne Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund.**

**Paris, 30. März.** Heute um 10.45 Uhr vormittags begann die Befragung zwischen Ministerpräsident Derriot und einer

**Verfäumte Abonnements**

Können bei allen Postanstalten, Agenturen, sowie bei der Geschäftsstelle des „Enstaler“ nachgeholt werden. Gezeichnete Nummern werden, soweit vorrätig, nachgeliefert.

**Rahma**  
buttergleich

Der Küche Schatz!  
Der Hausfrau Glück!  
Das große Butter-Meisternstück!

4 Pf. nur 30 Pfg. Kinderreueung „Der kleine Caca“ gratis!

Nacharchivieren: „Flip“ Lachselung für Hahn kleine Kinder.

Abordnung der Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten, bestehend aus Douceur, Paul Douceur und Albert Ribbentrop, die Klärung über die Haltung des französischen Kabinetts in der Sicherheitsfrage und über den Stand der Verhandlungen hierüber erhitzen. Insbesondere wollte die Abordnung den genauen Inhalt der deutschen Sicherheitsvorschlüsse kennen lernen. Am Beginn der Sitzung bemerkte die Abordnung, daß die Kammerkommission sich ausdrücklich gegen den Abschluß eines Sicherheitsvertrages mit Deutschland vor dessen Eintritt in den Völkerbund ausgesprochen hatte. Derriot gab der Kommission das deutsche Memorandum in der Sicherheitsfrage bekannt und versicherte, daß er nicht daran denke, mit Deutschland vor dessen Eintritt in den Völkerbund irgend einen Pakt abzuschließen, nur fügte der Ministerpräsident hinzu, daß zwischen seiner Auffassung und der der Kammerkommission insofern ein Unterschied bestehe, als er in Uebereinstimmung mit der englischen Regierung nichts dagegen einzuwenden habe, daß Besprechungen über den Sicherheitsvertrag noch vor Eintritt Deutschlands in den Völkerbund beginnen könnten. Derriot fügte hinzu, daß die französische Regierung fortjähre, alle Möglichkeiten zu studieren, die dazu führen könnten, in Europa den dauernden Frieden zu sichern, daß aber Frankreich die Aufrechterhaltung der bestehenden Verträge fordere. Diese Ansichtung würde auch von allen Alliierten geteilt und von diesen der fran-

sösischen Regierung die Zusicherung gegeben, daß sie auch in Zukunft die Zusammenarbeit mit Frankreich fortsetzen wollten.

**Das Märchen von Scapa Flow.**

Vor einigen Tagen ging durch die englische und deutsche Presse eine Mitteilung, nach der in dem Schiffsraum des bei Scapa Flow gebotenen deutschen Zerstörers die Leichen von fünf deutschen Marineangehörigen, angeblich deutschen Offizieren, gefunden worden seien. Die englische Admiralität läßt jetzt durch Funkpruch verbreiten, daß die Nachricht von der Aufindung toter Matrosen unrichtig ist. In Kreisen der deutschen Marine bestrebt man von vornherein Zweifel an der Richtigkeit dieser Meldung, da es sich hier offensichtlich um Offiziere gehandelt haben müßte, die von meuternden Matrosen ermordet worden sein müßten. Als die deutsche Flotte vor Scapa Flow versenkt wurde, befanden sich aber schon seit Wochen keine revolutionäre Matrosen mehr an Bord. Die Versenkung wurde im übrigen auch in völliger Uebereinstimmung zwischen den Offizieren und Mannschaften vorgenommen. Schon aus diesem Grunde erschienen die Nachrichten unglaubwürdig. Dennoch wird es Aufgabe der Reichsregierung sein, bei den zuständigen englischen Behörden Nachforschungen über die Entdeckung dieser Leichen einzuleiten und festzustellen, ob nicht doch irgend welche Tote geborgen worden sind.

**Der deutsche Wiedergutmachungs-Ertrag an Südslavien.**

Aus Belgrad wird geschrieben: Auf Wiedergutmachungsrechnung hat Südslavien von Deutschland bis zum 14. Dezember (bis zu diesem Tage ist die Kontrolle durchgeführt) für Wiedergutmachungsleistungen in den Jahren 1921, 1922, 1923 und 1924 Lieferungen in der Höhe von 153,13 Millionen Goldmark erhalten. In diesem Riesenertrag sind jedoch die deutschen Viehlieferungen an Jugoslawien nicht inbegriffen. Die Hauptposten sind Eisenbahnmateriale 58, Elektromateriale 21,7, Gummiwaren und Stahl 13,5, Industriemateriale 13,9, Schiffbauermateriale 7,5, alles in Millionen Goldmark.

**Volkschule Neuenbürg.**  
Schüler-Aufnahme  
der 1918 und bis 30. September 1919 Geborenen am  
Mittwoch, den 1. April, vormittags 9 Uhr, im Lokal  
der Unterklasse.  
Das Volksschulrektorat.

Unterniedelbach, 30. März 1925.

**Codes-Anzeige.**

Tieferschütterer teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß meine treubeforgte Gattin, unsere liebe Mutter, Schwester und Schwägerin

**Marie Schanbacher,**  
geb. Schaudt

im Alter von nahezu 28 Jahren heute morgen 1/6 Uhr nach kurzer Krankheit unerwartet rasch verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
Der Gatte: **Friedr. Schanbacher**  
mit Kindern Marie und Ruth.  
Der Bruder: **Friedrich Schaudt.**  
Beerdigung Mittwoch nachmittag 1/3 Uhr.

**C. A. König**  
Herrenalb.

Reizende Neuheiten  
in getrichten  
**Kinder-Kleidchen**  
reine Wolle von A 9.—  
an,  
K-Steife von A 9 50 an.

**Sweater-Anzüge**  
reine Wolle in Blau- und  
Gr. 1 2 3 4  
12.50 14.50 16.50 18.50

**Knaben-Westen**  
Gr. 1 2 3 4 5  
4.— 4.80 5.50 6.20 6.90  
7.50

**Klosterkaufhaus**  
Telefon Nr. 80.

**Difiten-Karten**  
liefert rasch und billig  
G. Meißner'sche Buchdruckerei.

**1500-1600 Wt.**  
auf fünffache Sicherheit auf  
ein Jahr zu 25 Prozent von  
Selbstherber aufzunehmen ge-  
sucht. Angebote an die „Eng-  
länder“-Geschäftsstelle erbeten.

Neufaz.  
Erstklassiges  
**Zucht-  
Rind,**  
unter zwei die Wahl, hat zu  
verkaufen  
Rud. v. Rathhaus.

**Das Gute bricht sich Bahn!**

Unzählige Hausfrauen haben  
den Wert der Feinkostmar-  
garine „Schwan im Blauband“  
erkannt. Ihre Verwendungs-  
möglichkeiten im Haushalt  
sind unbegrenzt und ihre  
Vorzüge unübertrefflich.

**Preis 50 Pf. das Halbpfund  
in der bekannten Packung.**

**Schwan im  
Blauband** frisch  
gekühlt

Wir stellen, beim Einkauf von je 1 Pfund „Blauband-Margarine“ das feine  
Illustr. Familienblatt „Das Blauband-Wort“ kostenlos zu Verfügung.

LEINENMALIS & WÄSCHEFABRIK  
**S. SIGMANN**  
PFORZHEIM  
ERBE LEGOLD & ZERRENHEDER

Gege. 4908

Herstellung vollständiger  
Braut-Ausstattungen  
zweckmäßige Zusammenstellung  
gediegene u. geschmackvolle  
Ausführung  
Verwendung besser-bemerkter  
Stoffe  
Angebote auf Wunsch  
in jeder Preislage.

**Mairol Spezial-Dünger**  
für Topfpflanzen  
entfaltet Blüten- & Blätterpracht

**Schwäbischer Merkur, Stuttgart**  
Gegründet 1795

Führende Tageszeitung Württembergs / Täglich zwei Ausgaben  
Größter Handelszettel / Erfolgreicheres Anzeigenblatt / Wertvoller Stellenmarkt  
Bezugspreis 4.30 im Monat / Anzeigenzellenpreis 35 / Für Exportansagen:  
Auslandswochenausgabe des Schwäbischen Merkur

WER HAT GUT  
GEFUNDEN WILL  
SCHNEIDEN NICHTS  
WENIGER ALS PORTIL!

**Portil**  
Henkel's-Eier-Einlegemittel  
Spezial-Wasserglas trocken  
in Briksform!

Bequem und zuver-  
lässig!

Beste Gewähr für Haltbarkeit  
und reinen  
Geschmack.

Es kostet nicht  
mehr 50 Eier

In allen einschlägigen Geschäften  
zu erhältlich.

Elegant  
gesund  
dauerhaft  
sind  
Ostergeschenke  
in  
Kübler's gestrichter  
Mädchen- und  
Knaben-Kleidung.  
Größte Auswahl  
finden Sie bei

**Carl Barth, Pforzheim,**  
Metzgerstrasse 27.

Neuenbürg.  
Tüchtige ältere  
**Dreher und Mechaniker**  
gesucht.  
W. Flohr.

Tüchtiger, jüngerer  
**Platzarbeiter**  
zum baldigen Eintritt gesucht.  
L. Woll, Sägewerk, Pforzheim.

Neuenbürg.  
Ein freundl. möbliertes  
**Zimmer**  
auf Wunsch mit voller Pen-  
sion sofort zu vermieten.  
Zu erfragen in der „Eng-  
länder“-Geschäftsstelle.

**Knecht,**  
der mit Pferden umgehen kann  
und auch etwas Landwirtschaft  
versteht.  
Jahrg. „Rögle“.

**Gefunden**  
wurde Geldbeutel mit Ja-  
hohlt. Abzuholen beim Schult-  
heisenamt in Jggelhof.

Wir liefern jedes Quantum  
In. fortierete, gesunde, gelbe  
und rote

**Starröffeln,**  
zur Saat geeignet.  
Bei größerer Abnahme billige  
Zufuhr mit Postauto.  
**Gebr. Schlanderer,**  
Untereisenbach,  
Telefon 2.

Streng reelles  
**Preis-Ausschreiben**  
chis neger tgnirb neges

Für die richtige Lösung obigen Sprichwortes habe ich fol-  
gende Preise ausgesetzt: 1. Preis:

**Sommer-Aufenthalt**  
vier Wochen für zwei Personen  
(See oder Gebirge) mit voller Verpflegung oder den Ge-  
genwert in bar: 2. Preis: 1 Motorrad oder 1 Esszimmer.  
3. Preis: 1 Herrenkleider, 4. Preis: 1 Vierrohr-  
Radio-Apparat, komplett. 5.—19. Preis: 6 Wäsche-An-  
stattungen. 11. Preis: 1 Nähmaschine oder 1 Klubsessel.  
12.—17. Preis: 6 Herren- oder Damenfahräder. 18. Preis:  
1 Geige oder 1 Mandoline. 19.—38. Preis: 20 Photo-  
Apparate, 39.—100. Preis: 60 Uhren, prima Uhren, und eine  
große Anzahl kleine Preise.

Jeder ist Gewinner

eines der vorstehenden Preise, der mir die richtige Lösung  
umgehend einliefert. — Die Preise gelangen unter nota-  
rieller Aufsicht unter alle Löser zur Verteilung und werden  
die Gewinner bekanntgegeben. Für die gewünschte Be-  
nachrichtigung über die Richtigkeit der Lösung, Preisver-  
teilung usw. sind der Lösung die entstehenden Kosten für  
Porto, Drucksachen, Schreibblöcke usw. beizufügen. — Eine  
Verpflichtung gehen Sie nicht ein, jedoch ist die Lösung  
umgehend richtig frankiert mit genauer Angabe der Adresse  
und Postanstalt einzusenden. Senden Sie Ihre Lösung  
noch heute an: **A. Schaper, Helmstedt 941.**

Bezugs-  
Hilfsmittel.  
den 75 Gold-  
mark im Or-  
dinarerwerb,  
1923 im Ber-  
n. Palast-  
gebäude, No-  
vorbehalten.  
Nummer 10

In Fällen be-  
stehet kein  
Lieferung der  
auf Rückkehr  
Bezug.

Behörden  
Büchlein,  
waren u. Kauf-  
verträge er-  
teilt.  
G. v. W.

Der Erzähl-  
und die dabel,  
hält er beson-  
deren dem „in-  
darunter, das  
dem Tage be-  
geboren wurde.  
ist ihm oft zum  
von Leuten mit  
born von ihm,  
die in dem Ran-  
seiner Berechnung  
Leuten, kennen  
sind doch alle m-  
seines Namens,  
in ehrentreu-  
machen dem Bild  
anwege. Und da  
daß sein Name,  
gen eint, s. wäre  
gen, er hat sei-  
und angelesen, e-  
seiner eigenen  
den Völkern, die  
durch ein End-  
„Aber Leut“, sei-  
sind mir Deutsche  
Leut's ist aber  
bleibt's doch noch  
Grund haben, die  
wollen, die Leut'  
Parteien, an de-  
get ist. — leid-  
Fidomart zwei  
Gott und Mensch  
Schuld das Deut-  
bei Herzlosen  
Vaterland unter  
weit gekommen.  
Deutschen Erbteil  
Vaterlandes zum  
menschen das gro-  
ten vorplappern,  
er leben könnte,  
ander haben un-  
Mit dem ferrig-  
schwingt, muß u.  
Weisen geschieden  
unseres Bismard  
Bergangenes mit  
identif wurde, mo-  
Neben und Ob-  
schaut im Lande,  
wird's auch, wen-  
gen lassen, seine  
tot, Bismard als  
bleiben für und

Bismard  
Schlafwort

Bismard  
Es geht  
Den Weg we-  
Ihr ruft nach  
Die Guch bei  
Auf tieffe  
Und wie die  
Im Schieff  
Das Wolf bei  
Wenn endlich  
Roch löst me  
Roch kann u  
Drum hoch d  
Es geht um  
Auf, wof re  
Du, deutsche  
Germania, —  
Ich will es g  
Geschichte der  
Es bricht bei  
Da dieses W  
Ein ein'ger  
Du. — Elise  
Du bleibst da  
Vordetlich f  
Bon Strahle  
Ihr haltet  
Es soll dahin  
Von Weisen  
Behl! — Dre  
Vor diesem  
Ein Regen  
Die Sonne f  
Ich schloße m

Coarbrüden,  
Baargebiet große  
die „Coarbrüder  
delanmer und